

Festschrift

ZUR

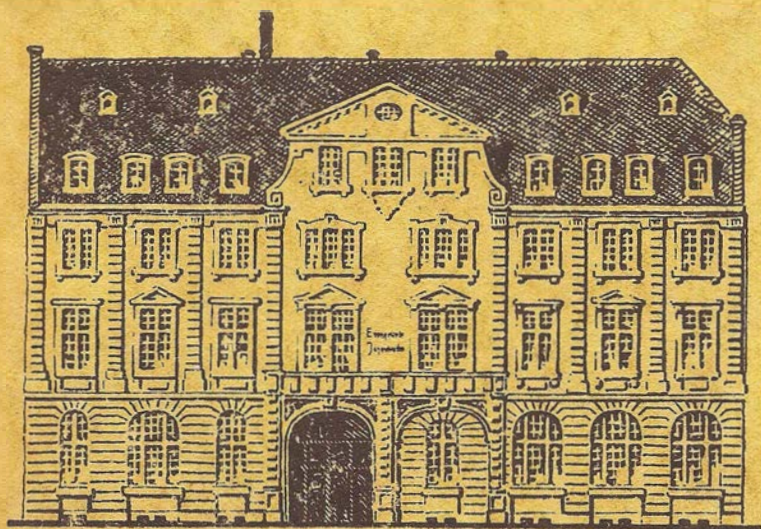
75jähr. Jubiläumsfeier

des Christlichen Vereins
Junger Männer Köln E.V.
(C. V. J. M.)

am 26. Oktober 1924

1849

1924



Beim
des Christl. Vereins Junger Männer Köln, Antoniter-Str. 21-25

Das 75jährige Jubiläum

des

Christlichen Vereins
Junger Männer Köln

E. V.

(C. V. J. M.)

am 26. Oktober 1924



1849

1924

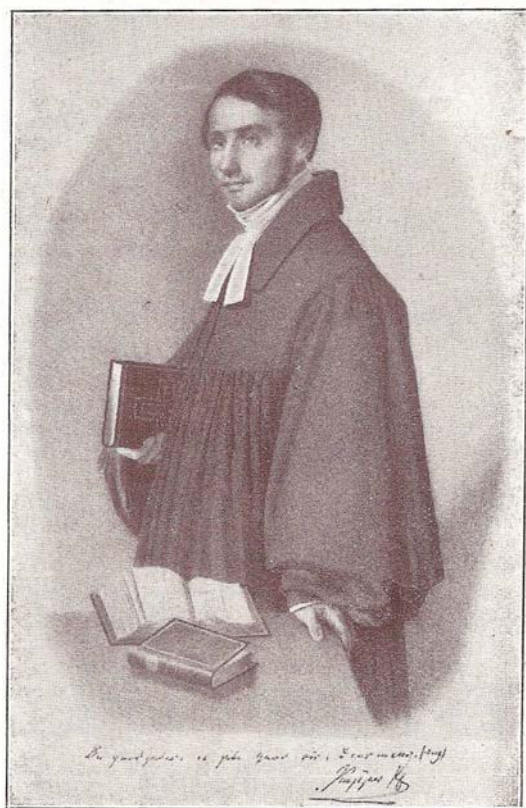
Eben-Ezer!

Bis hierher hat uns der Herr geholfen! 1. Sam. 7, 12.

Bis hierher! 75 Jahre! Da gilt es, einmal stillstehen und zurückschauen. Zwar läßt sich bei weitem nicht innerhalb einer kurzen Festschrift die Segensfülle ausdrücken, die in den 75 Jahren des Bestehens des Vereins zu verzeichnen ist, nur im Fluge können wir über diesen langen Zeitabschnitt dahin eilen und uns daran erfreuen, wie Gott der Herr sich je und je zu der Arbeit des Vereins an Männern und Jünglingen, besonders auch an der männlichen Jugend unseres Volkes hier in Köln, bekannt hat.

Es war ein Jahr nach der bewegten Zeit des Aufruhrs 1848, also im Jahre 1849, als hin und her durch weite Kreise unter der Männerwelt unseres Vaterlandes ein lebendig ernster Zug hindurchging zu brüderlichem Zusammenschluß auf christlicher Grundlage. Auch der Rheinisch-Westfälische, jetzt Westdeutsche Jünglingsbund mit dem damaligen Sitz in Elberfeld, fand um diese Zeit seine Entstehung zu seiner fortdauernd gesegneten Tätigkeit. Und hier in Köln scharte sich im Anschluß daran eine Anzahl von Männern und Jünglingen aus dem Kaufmanns- und Handwerkerstand zusammen, um unter Leitung des damals in reichem Segen wirkenden Pfarrers Küpper einen Jünglings- und Männerverein erstehen zu lassen. Zwar war schon einige Jahre vorher, im Dezember 1836, ein Zusammenschluß von Jünglingen in der Gemeinde durch Pfarrer Küpper und Engels erfolgt, von dem es damals hieß, daß er in wöchentlichen Versammlungen um Gottes Wort treu zusammenhielt. Dennoch scheinen die Stürme der Revolution von 1848 den jungen Verein zerstört zu haben. Wenigstens wird bei der Neugründung 1849 ausdrücklich erwähnt, daß das schlimme Jahr 1848 auch die Bande der christlichen Gemeinschaft unter den Jünglingen der Gemeinde gelockert habe. Aber nun standen sie treu zusammen, die wackeren Männer, von denen uns das Gruppenbild (siehe S. 6) noch bewahrt geblieben ist. Anstelle

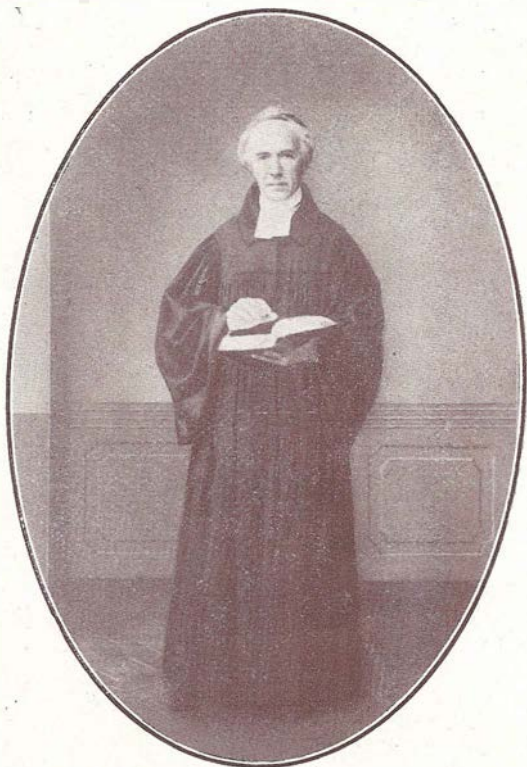
des im Jahre 1849 im besten Mannesalter heimgerufenen teuren Pfarrers Küpper leitete nun Pfarrer Engels bis zu seinem Heimgang 1866 den Verein. Aus dieser Zeit der ersten Liebe wird uns berichtet, daß ein reges, inneres Leben im Verein pulsierte.



Pfarrer Küpper † 1849.

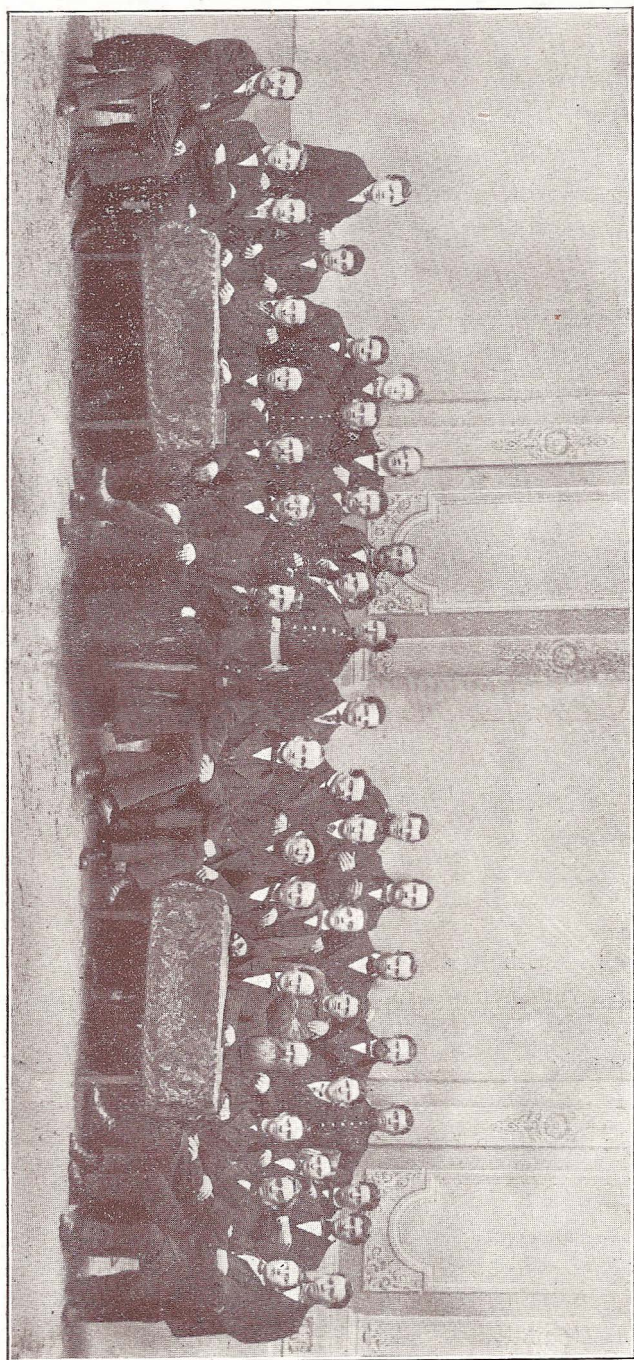
Tag für Tag war das Lokal (im Gemeindehaus, Antonsgasse 6) geöffnet. Jedesmal waren drei Vorsteher da und bemühten sich, es Mitgliedern und Gästen heimisch zu machen. Jahrelang blieb die Einrichtung aufrechterhalten, daß man wöchentlich zweimal, ja dreimal sich um die Bibel sammelte. Der Verein prägte damit seinen Mitgliedern so recht die Bundeslosung ein: „Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? wenn er sich hält nach Gottes Wort.“ Später machte sich besonders für den Sonntag abend das Missionsinteresse bemerkbar. Die Rhein. Missionsgesellschaft in Barmen verdankt manchen tüchtigen

Missionar der stillen und tiefen Anregung, die er vom Jünglingsverein zu Köln erhielt. Für die Samstag-abende war eine Gebetstunde eingerichtet, die bis heute noch fortbesteht. Manche, in jener Zeit entstehende Vereinstätigkeit der Inneren Mission,



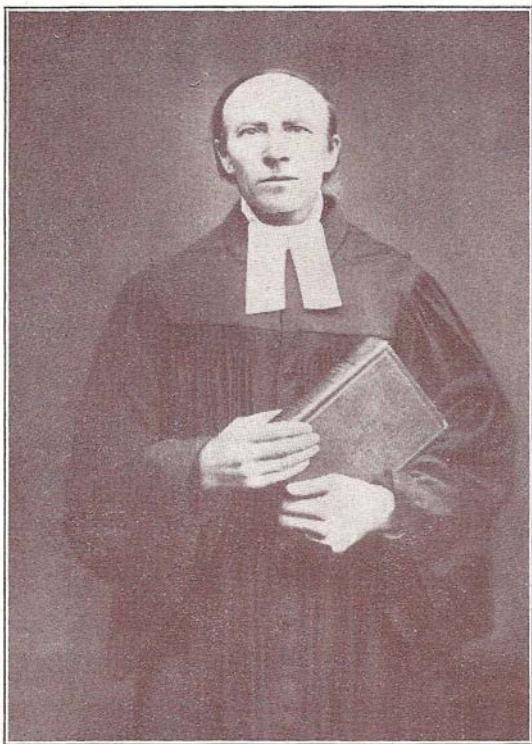
Pfarrer Engels, Präses 1849 bis 1866.

z. B. Kölner Bibelgesellschaft, Rhein.-Westfäl. Verein für Israel, Herberge zur Heimat, fand bei den rührigen Mitgliedern des Jünglingsvereins eifrige Freunde und Mitarbeiter. Großes Gewicht wurde von Anfang an auf die geistige Fortbildung der Mitglieder gelegt. Man zog die freundlich dazu erbötigen Lehrer zu Unterrichtsstunden in allen Zweigen der Schulbildung heran, sogar in Physik und Chemie. Die Pflege des Gesanges wurde eifrig betrieben. Christliche Geselligkeit, die an Frische und Fröhlichkeit, aber auch an Tiefe und Weite nichts zu wünschen übrig ließ, zeigte sich bei festlichen Zusammenkünften und Familienabenden, gemeinsamen Ausflügen und Wanderungen. Höhepunkte im Vereinsleben bildeten die immer unter großer



Das älteste Bild aus den Anfängen des Vereins.

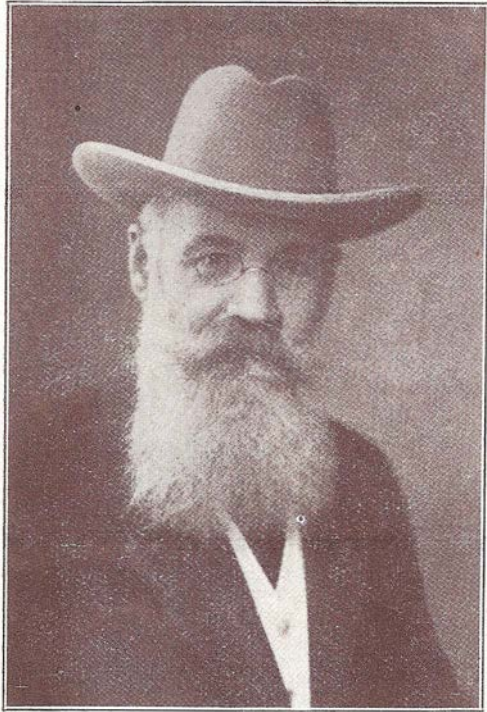
Teilnahme auch weiterer Gemeindekreise gefeierten Jahresfeste. Und so wirkte der Verein fort, auch als nach dem Heimgang des ersten Präses von 1866 an der Vorsitz in die Hände des in diesem Jahr nach Köln gekommenen Pfarrers Brachmann gelegt wurde, der bis zu seinem Tode im Jahre 1888 dieses Amt treu verwaltete. Während dieser Zeit mußte der Verein infolge Vergrößerung des Gemeindeamtes seinen Wohnsitz verlegen.



Pfarrer Brachmann, Präses 1866 bis 1888.

Er zog in ein Haus in der Rheingasse, in welchem die Gemeinde größere Räume gemietet hatte zur Abhaltung von Bibelstunden durch den damaligen Gemeindediakon Pfenninger, der auch längere Jahre dem Verein in selbstloser Weise diente. Von dort ging es in die Rheinaustraße, in das Haus der Herberge zur Heimat, bis im Jahre 1894 das von Herrn Geheimrat Julius Vorster der Gemeinde gestiftete evangelische Vereinshaus den Verein in seinen Räumen mit aufnahm. Trotz mancher Ungunst

und Enge der Raumverhältnisse auf diesen verschiedenen Stationen wurde fort und fort in unbeschränktem Fleiß mit Ausdauer gearbeitet. Pfarrer Schneller, der nach dem Tode von

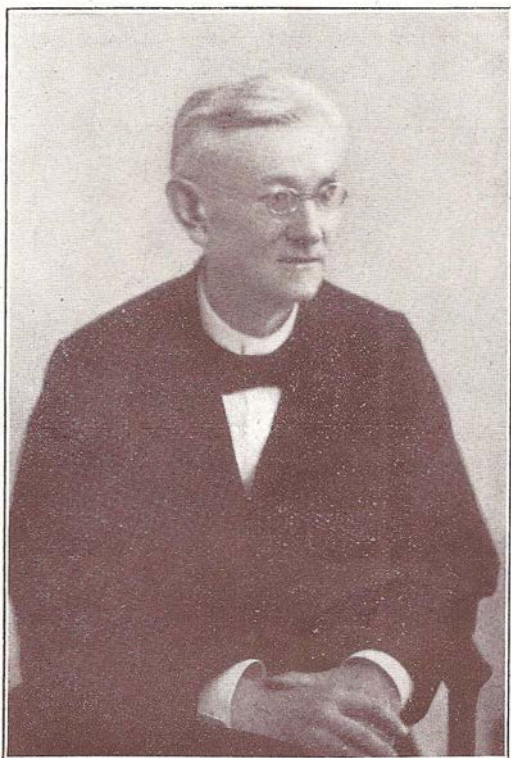


Pfarrer D. Schneller, Präses 1889 bis 1892.

Pfarrer Brachmann im Jahre 1889 den Vorsitz übernahm, wußte in interessanter Weise das Vereinswerk zu beleben, dank seiner vielen Weltreisen und seines Aufenthaltes im Gelobten Lande. Unter seiner Leitung gewannen die Bibelstunden ein besonderes Interesse, und die Zeit in den schönen, wenn auch etwas engen Räumen in der Rheinaustraße diente dem Verein in seinem jüngeren Geschlecht zur inneren Reifung und Entwicklung.

Um diese Zeit sammelten sich auch die jüngeren Mitglieder des Vereins zu einer eigenen Jugendabteilung, an deren Leitung Herr Pfarrer Beckey sich in den Jahren 1892 bis 1900 besonders beteiligte. Und auch, nachdem der Verein bereits in das Vereinshaus in der Rheingasse umgezogen war; verblieb die Jugendabteilung zu ihrer weiteren Entwicklung noch in den

bisher bewohnten Räumen der Herberge zur Heimat. Im Jahre 1892, als Pfarrer Hötzel in Köln seine Tätigkeit begann, sah Pfarrer Schneller infolge Arbeitsüberhäufung sich veranlaßt,



Pfarrer D. Hötzel, Präses von 1892 bis 1920.

vom Präsidium des Vereins zurückzutreten und dasselbe in die Hände des Ebengenannten zu legen, eines Mannes, dem der Ruf eines wackeren und rührigen Jugendfreundes voranging. Und in der Tat hat Pfarrer Hötzel sich als solcher in unserem Verein bewährt bis zu seinem Lebensabend, in rastloser, vielseitiger Wirksamkeit, von der die Entwicklung des Vereins in den kommenden Zeiten ein beredtes Zeugnis ablegte. An seiner Seite wirkte in stiller Treue der damalige Senior unseres Vereins, Baumeister Ernst Haensel als Vizepräses, der dem Verein mehr als 50 Jahre angehörte und nicht nur in geistiger, sondern auch in pecuniärer Beziehung stets eine wesentliche Stütze blieb. Unter der zielbewußten Arbeit von Pfarrer Hötzel gewann der

Verein bald an Ausdehnung. Das Bedürfnis nach Anstellung eines Berufsarbeiters wurde bei der vielseitigen Tätigkeit immer brennender. Zunächst stellte die Mittelrheinische Kreisverbindung im Jahre 1892 einen solchen in der Person von Br. Figge an, der aber nach halbjähriger treuer Arbeit schon einer plötzlich auftretenden tückischen Krankheit zum Opfer fiel. Ihm

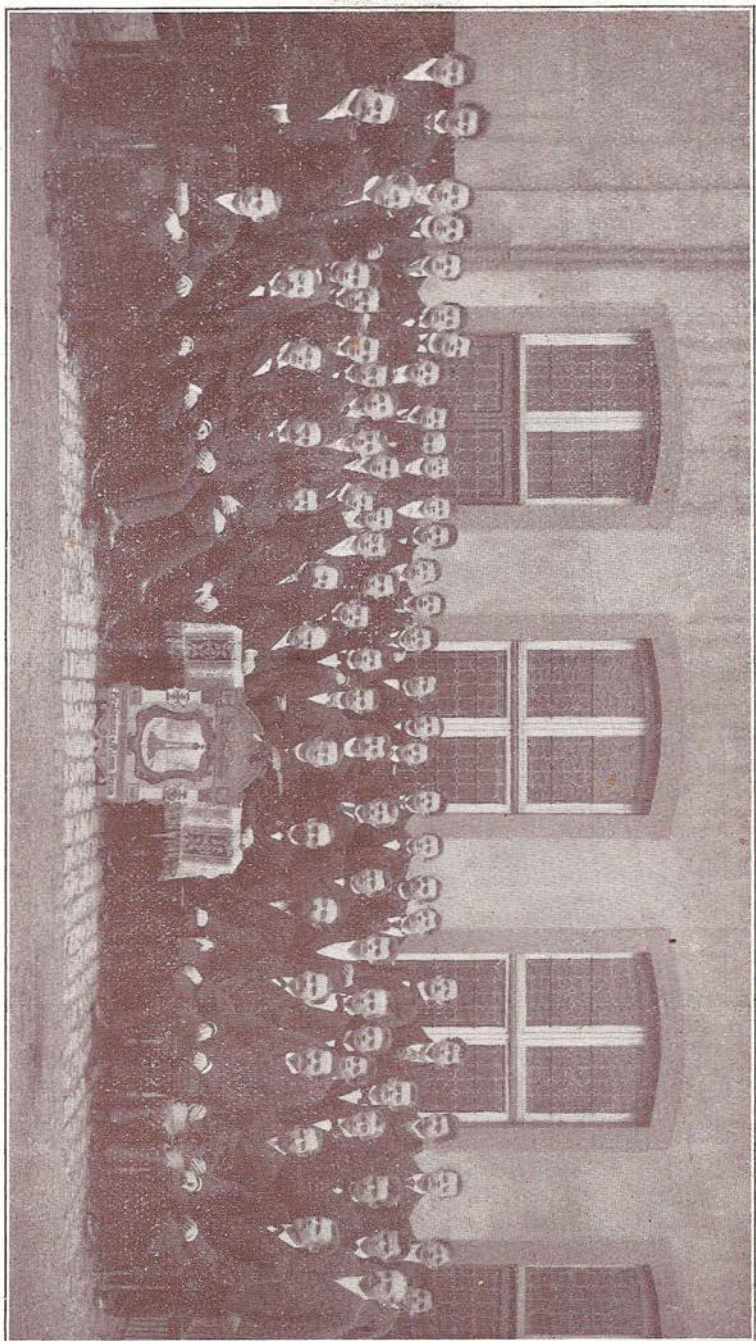


Baumeister Ernst Haensel, Vizepräsident † 1918.

folgten in vorübergehender Tätigkeit: Br. Schmidt, Kandidat Sparre, Br. Thiemann, Kandidat Rotscheidt, Diakon Stötzel, Br. Pieper, Br. Gebhardt und Br. Gossmann, die in der Hauptsache dem Verein, nebenher aber auch dem Mittelrheinkreis oder in der Gemeinde Dienste leisteten. Bei der Ausdehnung des Vereins zeigte sich auch gar bald, daß die Räume auf der ersten Etage des evangelischen Vereinshauses in der Rheingasse zu eng wurden und daß der Verein dort seine Tätigkeit nicht ungestört entfalten konnte, da im großen Saale auch der Ar-

beiterverein nebenan seine Abende veranstaltete. Die Sehnsucht nach größeren Vereinsräumen wurde immer dringender. Da faßte unser lieber Präses, Pfarrer Hötzel, den Plan, auf dem Grundstücke des freigewordenen alten Waisenhauses in der Antoniterstraße ein Jugendvereinshaus für die Zwecke unseres Vereins, der inzwischen zu einem „Christlichen Verein Junger Männer“ umgewandelt war, erstehen zu lassen. Er fand bei seinem Freund und Mitarbeiter, Baumeister Haensel, einen bereitwilligen Förderer dieses Gedankens, bei dem Presbyterium die Zustimmung zur Errichtung des Hauses und bei vielen begüterten Gemeindegliedern namhafte geldliche Unterstützung, sodaß von der Gemeinde das Jugendvereinshaus errichtet und bei seiner Einweihung am 3. November 1907 dem Christl. Verein Junger Männer zur Benutzung überwiesen wurde.

Nunmehr begann ein neues, reges Leben in den schönen, großen Räumen dieses Hauses. In den oberen Wirtschaftsräumen und möblierten Zimmern konnten ca. 25 junge Leute Wohnung und Verpflegung finden, und sind diese Pensionszimmer bis zur gegenwärtigen Zeit fortgesetzt voll ausgenutzt. Von einer treuen Hausmutter, früher von Frau Meissner und Frau Menken, jetzt von der Gattin unseres Vereinssekretärs Freitag, werden die jungen Leute dort oben wohl versorgt und gepflegt. In besonderen Räumen tagt die Jugendabteilung, später Jugendverein genannt, dem sich in späteren Jahren noch eine Knabenabteilung für noch nicht konfirmierte Jungens im Alter von 10 bis 14 Jahren zugesellte. Während in früheren Jahren der Verein nur eine Mitgliederzahl von 60 bis 100 aufwies, stieg dieselbe in den letzten beiden Jahrzehnten fortgesetzt, sodaß der Verein in allen seinen Abteilungen heute über 300 Mitglieder zählt. Nicht vergessen sei auch die Soldatenabteilung unseres Vereins, die in dem von Frau Kommerzienrat Grüneberg schön ausgeschmückten Soldatenheim des Jugendvereinshauses eine wohnliche Stätte hatte. Wie viele junge Leute fanden dort in ihrer Militärzeit mit ihren mancherlei Gefahren einen freundlichen Aufenthaltsort in christlicher, fröhlicher Geselligkeit, unter Leitung von Bundessekretär Schlingensiepen von Barmen. Ganz besonders in der schrecklichen Zeit des gewaltigen Weltkrieges war nicht nur das Soldatenheim, sondern auch der große Saal des Jugendvereinshauses voll besetzt von jüngeren und älteren Freunden, die hier in Köln in militärischer



Vereinsbild aus dem Jahre 1895.

Ausbildung standen und in christlicher Umgebung die rechte innere Kraft suchten und fanden zu all dem Schweren, was bevorstand. Auch aus den Reihen unserer Vereinsmitglieder zog eine große Schar hinaus in Feindesland: 18 an der Zahl sind nicht zurückgekehrt. Ihre Namen sind wie folgt auf der Gedenktafel unseres Vereins zu bleibendem, ehrendem Andenken eingezeichnet:



Bertram, Emil
Frackenpohl, Gustav
Frey, Willy
Glaser, Hermann
Glaser, Wilhelm
Horninger, Franz

Hof, Leo
Hütten, Ernst
Klatt, Karl
Koch, Wilhelm
Koch, Ernst
Kretschmar, Kurt

Lux, Hans
Moehl, Otto
Schilling, Gebhard
Schliphacke, Fritz
Schürger, Eduard
Weick, Friedrich.

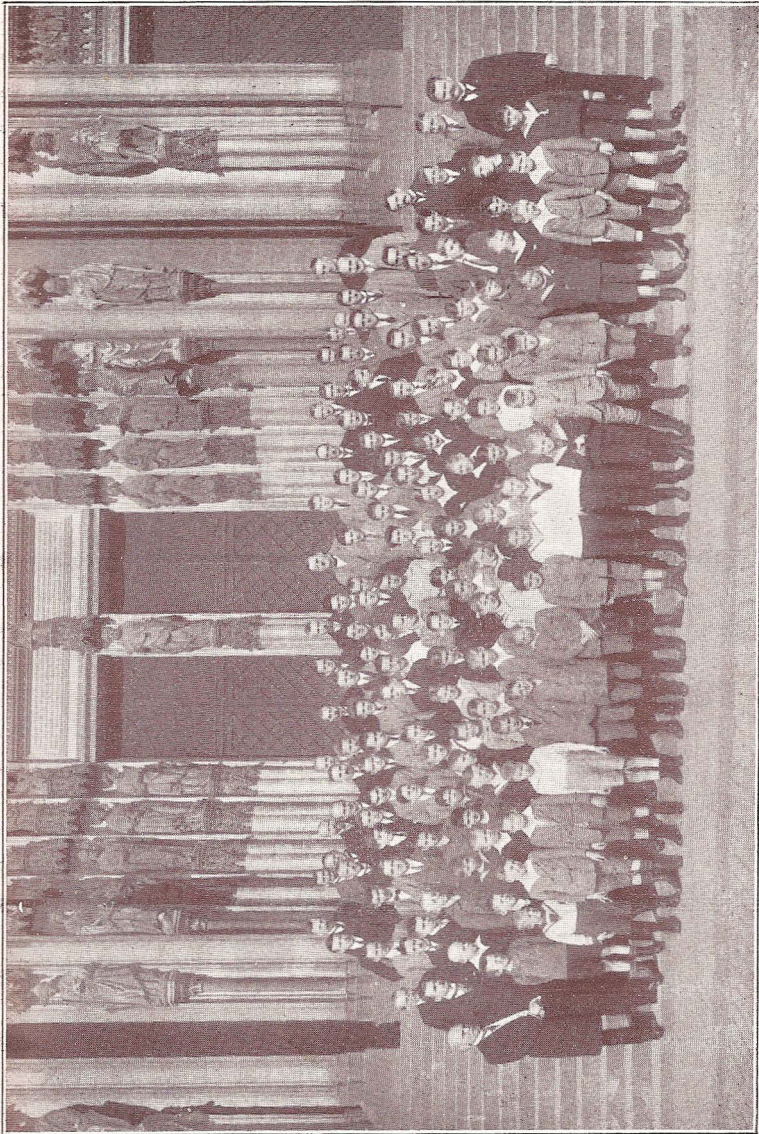
Wir gedenken ihrer auch an dieser Stelle bewegten und dankbaren Herzens.

Seit jenen schweren Jahren ist die Zeit eine ernste und bewegte geblieben. Und auch die Arbeit an der Jugend ist vielfach auf neue Bahnen gelenkt. Durch den Ausfall der Militärjahre verlangt die Jugend mehr als in früheren Zeiten nach körperlicher Betätigung in Turnen, Sport und Wandern. Diesem berechtigten Bedürfnis wollen die christlichen Jugendvereine und auch unser C. V. J. M., soweit angängig, Rechnung tragen, ohne sich dabei das eine Hauptziel verrücken zu lassen, die Jugend für Jesus zu gewinnen. Schon unser im Jahre 1922 heimgegangener Präses, Pfarrer Hötzel, hatte sein Augenmerk in den letzten Jahren darauf gerichtet, den Bedürfnissen der Jugend auch in Sport und Spiel gerecht zu werden. Es war seine Sorge, für die vakant gewordene Sekretärstelle den geeigneten Mann zu finden. Und so trat Sekretär Freitag vor nahezu 5 Jahren, von Haspe i. W. kommend, in unsere Arbeit ein. Er sammelte sich bald eine Schar jugendlicher Mitarbeiter, mit denen gemeinsam dieser äußere Jugenddienst in Sport und Spiel tatkräftig betrieben wird, wobei die rechte

Vertiefung in Bibel- und Gebetstunden nicht fehlt. Und so sehen wir die Jugend unseres Vereins sich heute auf den Poller Wiesen und in der Turnhalle tapfer tummeln und auf häufigen Ausflügen munter wandern im christlich-fröhlichen Sinn und Geist. Nachdem der langjährige, so sehr bewährte Präses, Pfarrer Hötzel, im Jahre 1920 in den Ruhestand getreten und nach Godesberg verzogen war, wurde Prokurist Bernhard Hennes in anbetracht seiner bereits 44jährigen Mitgliedschaft zum Präses gewählt, während Herr Superintendent Klingenburg als 2. Vorsitzender dem Vorstand zugesellt wurde. Auch in den letzten Jahren hat sich Gott der Herr zu der Arbeit im C. V. J. M. bekannt. Sie ist so umfangreich geworden und hat unserem Verein eine so große Zahl junger Mitglieder zugeführt, daß der Vorstand sich in den letzten Monaten veranlaßt sah, eine zweite Hilfskraft versuchsweise anzustellen in der Person von Herrn Karl Schäfer, dessen Dienst in der Hauptsache der Knaben- und Jugendabteilung des Vereins dienen soll.

Nachdem wir nunmehr einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung unseres Vereins gegeben haben, sollen nachstehend **Bilder aus der gegenwärtigen Vereinsarbeit** folgen.

Durch das Amt der Evangelischen Gemeinde werden uns die Adressen der zugezogenen jungen Männer im Alter von 17 bis 25 Jahren zugestellt, denen wir unsern Monatsanzeiger senden und laden sie damit freundlichst zum Besuch des Vereins ein. So hören im Verlauf eines Jahres Tausende von unserm C. V. J. M. Und die, welche kommen, die suchen etwas! Sie stehen vor dem Haus und sehen das große Schild über der Eingangstür; die Schaukästen zur Rechten und Linken des Eingangs lenken die Aufmerksamkeit des Eintretenden auf sich. Vereinsveranstaltungen, Aufnahmen vom Vereinsleben drinnen und auch draußen, aus der Heimat und aus der Ferne zeugen vom fröhlichen C. V. J. M.-Treiben. Der junge Mann betritt das Geschäftszimmer! Könnten die Wände erzählen, sie würden reden von Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit, Mittellosigkeit im einfachen und höheren Berufsstand. Da kommt der ehemalige Student, der vier Nächte irgendwo draußen geschlafen hat, dem hungert, der um Arbeit — gleich welcher Art — bittet, der es als



Vereinsbild aus dem Jahre 1924.

Wohltat empfindet, sich einmal waschen zu können. Ihm wird, soweit es geht, geholfen. Ein blühender Jüngling im Alter „um 18“ bittet für die Heimreise zu seinen Eltern nach Württemberg um einen Zuschuß. Um Arbeit zu suchen zog er aus! Er fand sie nicht, ist vollkommen mittellos, sein unschuldiges Gesicht läßt einen Unverdorbenen vermuten. Ihm wird der Weg gewiesen zu einer vorübergehenden Tätigkeit, für die er zu essen bekommt und auch einiges Geld verdient. An seine Eltern wird geschrieben „ob es sich so verhielte“. Ein Dritter ist gebunden an das Laster der Unzucht! Eben kommt er ins Haus! „Woher des Wegs?“ Darauf die Antwort: „Gibt es hier eine Weißkreuz-Gruppe?“ „Ja, bitte treten Sie näher.“ Was ist sein Bekenntnis? Im Freudenhaus hat's ihm Ehre, Geld, Gewissenbelastung gekostet. In der Ferne seine treue Braut! Das drückt ihn! Er ist trostlos! Wie ihm helfen? Da ist's oft schwer; aber

„Jesu Liebe kann erretten, seine Hand ist stark und treu;
er zerbricht der Sünden Ketten und macht alles, alles neu“

ist ihm Trost! „Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf ihn!“ Wie manche Mutter, mancher Vater kommen in ihrer Besorgnis um ihren Sohn und fragen um Rat! Da kommt der frische, liebe Kerl, dem eine Lehrstelle vermittelt werden kann; er bittet um Hilfe bei der Aufsetzung seines Lebenslaufs, und so geht es fort, Tag um Tag, bald weniger, bald mehr. Wieviel Schreiben, Vervielfältigungen, Drucksachen und andere Bürodinge gehen vom Geschäftszimmer aus! Manchmal dient es zum Sitzungszimmer, manchmal zur Garderobe, oft zur Erweiterung des großen Saales. (Wir gehen durchs Haus:)



Grosser Saal.

Er spricht durch seine Einfachheit und Schlichtheit, durch sein helles Licht an. Aber das Äußere ist nicht das Wesentliche, sondern der Inhalt des Dienstes, den Gott uns hier tun läßt. Aus der reichen Fülle seien genannt: Evangelisationsvorträge, Sittlichkeitsvorträge, zu denen durch Handzettel eingeladen wird, Konfir-

manden-Begrüßungsfeiern, Familienabende, Lichtbildervorträge,

Bibelstunden, Musikabende, Konferenzen des Rhein.-Westfäl. Sittlichkeitsbundes vom Weißen Kreuz, Speiseraum für Bedürftige, für Kongreßteilnehmer, Weihnachtsfeiern mit Kaffee und Kuchen, Gesang und Evangelium, „Heimatlose“ usw. Der Christliche Bund für Gasthausangestellte sammelt die liebebedürftigen Kellner und Hausangestellten in später Nachtstunde und reicht seinen Berufsgenossen „was die Liebe gab“ dar. Viele verwandte, sozial und wirtschaftlich eingestellte Organisationen benutzen ihn gern, um dem Trinkzwang in den Gasthäusern zu entgehen; so dient der große Saal mannigfaltigen Zwecken und ist bei den Feiern und Zusammenkünften hier und da schon zu klein. Eine Kaffeeküche trennt durch eine „Rollade“ diesen Raum, die aufgezogen wird, um den Kaffee bequem austeilen zu können.

Auf dem Flur weisen schwarze Tafeln auf die Veranstaltungen hin; das Zimmer des Hausmeisters erinnert an die vielen kleinen und großen Dinge, die tagsüber im Hause sich abwickeln. Wir gelangen in den Jugendsaal und finden eine muntere Schar versammelt, halten einen Augenblick inne, um zu sehen und zu hören, was es hier gibt:

Sonnabend nachmittag ist es. Wir glauben, in einem Bienenhaus zu sein: Lustiges, fröhliches Treiben einer über 100köpfigen Bubenschar umgibt uns. Wir werden ob all des Frohsinns selbst wieder jung und sitzen bald mitten unter ihnen. Eine Schar besonders lebendiger Jungens macht Gesellschaftsspiele. Das mächtige „Hallo“ zeigt eine besondere Tat an, sie haben ihren Leiter beim Pfänderspielen gerade zum Pfandgeben verurteilt. Einige andere sitzen beim Brett- und Quartettspielen, wieder andere sind ganz vertieft beim Lesen der ausgelegten Bücher. In der Zwischenzeit ist der Saal von Buben fast überfüllt. Die Stimme des Leiters ertönt, jetzt werden die Spiele unterbrochen, schnell von Buben Händen fortgeräumt und fein in den Schrank gepackt, damit am nächsten Sonnabend alles wieder gebrauchsfertig ist. Fröhliche Wander- und Heimatlieder schallen durch den Raum und dann wird die schon erwartete spannende Geschichte erzählt. Nur zu schnell eilen die Stunden dahin, (für die Buben viel zu schnell) der Leiter fragt: „Welches Lied wollen wir noch singen?“ und es ertönt aus vielstimmigem Chor: „Unser Jungscharlied“:

„Leuchtend strahlt des Vaters Gnade
aus dem obern Heimatland,
doch uns hat er anvertrauet
Rettungslichter längs dem Strand.
Laßt die Küstenfeuer brennen,
laßt sie leuchten weit hinaus,
denn sie zeigen manchem Schiffer
sicherlich den Weg nach Haus.“

Ein kurzes Schlußwort mit Gebet, und dann eilen die Kleinsten aus unserm weitverzweigten Vereinswerk nach Hause. Acht Tage später: es sind Lichtbilder angesagt, eine erwartungsvolle, den Saal bis auf den letzten Platz füllende Bubenschar sehen wir vor uns. Jedes Bild auf der Leinwand wird mit einem freudigen „Ah“ empfangen. Ein Gang „ins Land der schwarzen Diamanten“ wird getan. Die Herzen weiten sich, als sie den Fleiß und die Treue deutscher Männer in Bergwerk und Industrie beobachten können, und in manchem Herzen regt's sich: so stark und treu mußt du auch später in deinem Berufsleben werden! Bilder aus der biblischen Geschichte mit Erklärung geben den Abschluß. Der frische Gesang „Mir nach, spricht Christus, unser Held“ zeugt davon, daß sie aus derselben richtig verstanden haben, worauf es im Leben ankommt. Doch auch der Wert der Leibesübungen wird den Buben nicht vorenthalten. Ein Blick in die Turnstunde der Jungschar: Mit welchem Eifer sind sie hier am Werk, die Muskeln zu stählen und die ersten zu sein; seine helle Freude hat man daran. Am Schluß des Turnens sammeln sich die Jungscharen nach einer kurzen Pause zur Bibelstunde. In unserer Zeit der religionslosen bzw. verflachten Schulen verspüren wir den besonderen Wert dieser Stunden. Kommt es doch oft vor, daß die Jungen selbst nicht einmal die zehn Gebote kennen und antworten: „Unser Lehrer hat uns gesagt, das seien alles Märchen.“ Und wie dankbar sind dieselben, etwas vom Heiland aller Welt zu hören! Manch einer kam am Schluß der Stunde und bekannte: „Jetzt will ich den Heiland lieb haben und ein gehorsamer Junge im Elternhause werden.“ Hier wird eine Saat auf Hoffnung gesät. Möchte diese Arbeit nur recht anerkannt werden, denn „wer die Jugend hat, dem gehört die Zukunft“. Aber auch Wanderungen und Ferienkolonien gehören in das Programm der Kleinsten. So waren wir in den Sommerferien acht Tage in Nannenhohn zur

Erholung. „Was ist Nannenhohn“, wird mancher fragen. Nun, das ist unser vorläufiges, wenn auch primitives, Landheim. Welche Freude löste es bei der Jungenschar aus, als die Parole ausgegeben wurde: acht Tage nach Nannenhohn! Waren es auch fast durchweg Regentage, sie vergingen doch unter dem Schallen des Liedes: „Immer fröhlich, immer fröhlich, wenn auch keine Sonne scheint, voller Schönheit ist der Weg des Lebens, fröhlich laßt uns immer sein.“ Spielen, Wandern und Baden sorgten für reiche Abwechslung, der Tag begann und schloß mit einer Andacht. Manches Jungenherz spürte den Wert echter Jugendfröhlichkeit. Hier lernte mancher Pünktlichkeit und Zucht, und manch einer auch Gehorsam üben. Gekocht haben wir natürlich selbst, und das Essen mundete vortrefflich. Noch bei der Rückfahrt wurde die letzte Büchse Würstchen geleert, zur Freude der Wageninsassen. Eins, lieber Leser, bedrückte uns freilich, wenn wir daran dachten, was wir in den nächsten Ferien machen sollen, wenn die Schar der Buben noch größer ist! Die Unterkunft in Nannenhohn ist viel zu klein und das Häuschen baufällig, ein anderes haben wir nicht. Aha, da haben wir's, du schenkst uns einen Baustein als Jubiläumsspende zum neuen Landheim. Frohe Bubenherzen werden dir bei Fertigstellung ein dankbar, fröhliches „Heil“ ausbringen für die Mithilfe zum Bau des dringend notwendigen Landheims. Möchte diese manchmal schwierige, aber doch so dankbare Jungenschararbeit noch viele Freunde gewinnen, zum Segen unserer Buben und Elternhäuser.

Doch nicht nur Buben von 10 bis 14 Jahren sammeln sich hier, sondern die Jugend von 14 bis 17 Jahren hat hier ihr Heim. Es lohnt sich, auch hier einen Blick hineinzuworfen, um zu wissen, wie vielseitig die Arbeit im C. V. J. M. ist. Den kurzen Hosen und der Schule entwachsen, fühlen sie sich nicht mehr als Jungen und erheischen eine neue Behandlung. Die Jugendabteilung mit all ihren Veranstaltungen trägt diesem Verlangen Rechnung. Frohe Spielnachmittage am Sonntag, Nestabende mit Singen von Volks-, Wander- und Evangeliumsliedern, Vorträge aus allen Gebieten des Wissens, Lichtbildervorträge humorvoller und ernster Art, Wanderungen in das weite Gebiet unseres herrlichen Vaterlandes sorgen, daß Langeweile in unsern Reihen keinen Platz hat. Auch Turnen und Sport nehmen einen würdigen Platz in unsern Reihen ein. Doch

nicht nur allein Leib und Geist, sondern der Hauptsache, der Seele, in der das Sehnen nach wahrer Freiheit und Freude verlangt, dienen wir. Die Verkündigung des Wortes Gottes unter Berücksichtigung der praktischen Lebenserfahrung steht an erster Stelle. Es ist uns eine Freude, immer wieder zu hören, wie junge Männer freudig zeugen, im Elternhaus und im Beruf, daß der Heiland ihr Herr und König geworden ist. Wahre Freundschaft und edle Geselligkeit sind Merkmale dieser Jugendscharen. Freizeiten von 8 bis 14 Tagen in Saarow, Abbenroth, Hoheneck, auf der „Bundeshöhe“ in Barmen und in Boppard dienen zur Vertiefung des ausgestreuten Samens. Welche Segensströme gehen von diesen Ferienzeiten aus! Welche Freude, für längere Zeit aus all dem Schmutz und Laster des Alltags fliehen zu können in einen Freundeskreis, der ringt und kämpft um das Heil der Seele! Wieviel mehr könnte noch getan werden, wenn Freunde der Jugend ihre Herzen und Geldbeutel öffnen wollten gegenüber der großen Not unserer Jugend und uns die Hände füllten, damit keiner aus finanziellen Gründen sich ausschließen muß. Wer sieht nicht den klaffenden Abgrund und die zum Himmel schreiende Not, das Elend unserer Jugend! Mit hohlen Wangen, mit lüsternen Augen und zerschlagenem Gewissen eilen sie dahin! Da setzt die Arbeit unseres C.V.J.M. ein. Weit öffnen wir unsere Tore, keiner wird hinausgestoßen und viele finden aus dem Gequältsein ihrer Sünde die Freude am Herrn. Mit großem Eifer und leuchtenden Augen gehen sie dann hinaus, um die „Frohe Botschaft“ wieder anderen mitzuteilen. „Mission von jungen Männern an jungen Männern“ ist das Ergebnis und die Eigenart unserer Arbeit. Wievielen Rat und Hilfe in Einzelaussprachen vermittelt wurde, möchten wir hier nicht aufzählen. Nur dankbar bekennen wir, daß Gott über Bitten und Verstehen unsere Jugendarbeit segnet.

Noch mehr ließe sich aufzählen aus munterer Jugendarbeit, doch die Zeit drängt, wir müssen weiter.

Eine breite Treppe führt uns in den ersten Stock. Wir stoßen auf die Tür zum Vortragssaal und haben durch den Spruch, der über dieser Tür hängt, die Zielangabe der Tätigkeit, die hier ausgeübt wird. Er heißt:

Wer ein- und ausgeht durch die Tür
der soll bedenken für und für:
daß unser Heiland Jesus Christ,
die wahre Tür zum Himmel ist.

Wir sind im Raum des Hauptvereins, dem Vortragsaal, und sehen uns ein wenig um: An den Wänden finden wir die Bilder der ehemaligen Präsidien des Vereins: Pfarrer Küpper, Pfarrer Engels, Pfarrer Brachmann, Pfarrer D. Hötzel; andere Bilder haben die „Veteranen“ des Vereins vor 60 Jahren festgehalten, Bilder aus der Soldatenheim-Arbeit erinnern an vergangene Zeiten, Spieltische, Rohrsessel, Vereins- und andere Zeitschriften und Blätter laden zum Spielen oder Lesen ein, die Decke erinnert an die Geschichte des Grundstücks, auf dem ursprünglich das „Zunft- und Schlosser- und Schmiede“ stand. Die Malerei der Decke zeigt dieselbe, wie sie die des Zunfthauses zierte. Eine Gedenktafel für unsere gefallenen Brüder im Weltkrieg, nach einer Zeichnung von Rudolf Schäfer, erinnert uns an die traurige Tatsache furchtbaren Völkerringens 1914-1918. „Für uns“! Das ist die stumme Sprache des Bildes! Zwei gestiftete, moderne Bilder zieren den Raum. In diesem Räume finden wöchentlich die Bibelstunden des Hauptvereins statt, hier übt der Männerchor frohe und ernste Weisen, hier hört man Vorträge in kleineren Kreisen, der B. K. (Bibelkreis für Schüler höherer Lehranstalten) hält wöchentlich seine Zusammenkünfte, hier tagt die Synodalkonferenz, hält der Gesamtjugendrat und die Arbeitsgemeinschaft evangelischer Jugendvereinigungen seine Besprechungen, hier geschah auch die Arbeit für das Gelingen des großen 76. Bundesfestes in Köln, an dem über 6000 Besucher aus Westdeutschland teilnahmen, die D. C. St. V. (Deutsch-christl. Studentenvereinigung) begeht hier ihre Semester-Eröffnung und Semesterschluß; der Raum nahm den Christlichen Technikerbund zu einer größeren Tagung auf, die Abteilung der gläubigen Kaufleute kommt hier zusammen, hier ist das Heim der jungen Männer! Alle Arbeit, die hier getan wird, muß sich im Leben vieler jungen Männer, vollends aber in der Ewigkeit offenbaren. Mancherlei wird hier an Wissen, Anregung und Ausrüstung jungen Männern vermittelt.

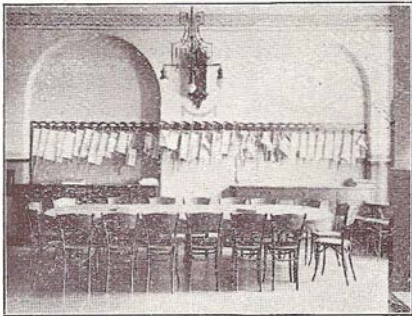


Vortragssaal.

Die Bücherei dient mancherlei Zwecken. Mit viel Liebe

und Kleinarbeit waltet ein lieber Freund seines, oft nicht leichten, Amtes. 1000 Bände zählt die Bibliothek. Was uns die „Bücherei“ besonders lieb macht, ist die regelmäßige Gebetsgemeinschaft am Samstag abend. Ein von Freundeshand zum 50. Jubiläum gemaltes und gestiftetes Bild trägt die Inschrift; „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ Die Wahrheit des Wortes haben wir hinreichend buchstäblich erfahren. In ihr finden die Vorstandssitzungen statt, die sich monatlich wiederholen. Gegenwärtig dient der Raum dem Jugend- und Wohlfahrtsamt der Evangelischen Gemeinde Groß-Kölns in den Morgenstunden von 9 bis 11 Uhr als Büro. Daß ein lieber Freund ihr ein äußerlich neues Kleid gab, macht uns dankbar und den kleinen Raum freundlicher.

Zwei Konfirmandenräume sammeln jahraus, jahrein die Konfirmanden zweier Pfarrbezirke, sie dienen zur Abhaltung von Gemeindehilfsdienst-Sitzungen und werden von Fall zu Fall

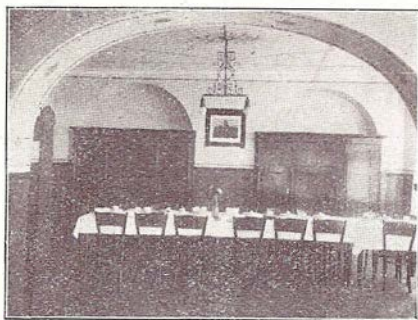


Lesezimmer und Vortragssaal.

vermietet, so an die Jugendabteilung des D. H. V., an die „fahrenden Gesellen“, Baugenossenschaften und mancher anderer Jugendbünde. In der ersten Zeit der englischen Besatzung, die auch unser Haus stark beschlagnahmte, wickelte sich in diesen beiden Räumen der ganze Vereinsbetrieb ab.

Der 2. Stock bringt uns in die Küche. Auch in diese werfen wir einen Blick. „Drinne waltet die tüchtige Hausfrau, die Mutter der Kinder (der oft über 20 Jahre alten Bewohner des Pensionats) und herrscht weise im häuslichen Kreise.“ Ihr zur Seite steht tapfer die Friedel, Elisabeth, Minna, Helene und Frau C., alle helfen mit zum Gelingen des Ganzen. Ein Warmwasserbehälter eigener Art ist um das Ofenrohr des großen Herdes gebaut worden. Vielen in dem weiten Vaterland ist die Küche mit ihrem Speisezimmer bekannt. Ehemalige Soldaten erinnern sich gern der treuen Sorge der Mutter Menke; viele lernen es kennen auf ihrer „Durchreise, viele gingen lange

Zeit in ihm ein und aus. Daß bei den Interessenten der Küche „die Liebe durch den Magen geht“, bewahrheitete sich einst und jetzt. Es war keine Kleinigkeit im letzten Jahre, die Gelder, die tags zuvor eingenommen wurden, am anderen Morgen wieder in Ware umzusetzen, damit sie vor der Entwertung bewahrt



Speisesaal

blieben. Jeder konnte trotz der Teuerung und Geldentwertung noch verhältnismäßig billig speisen. Drei Monate hindurch wurde täglich für 50 Kinder gekocht und diese nahmen auch im Speisesaal das Essen ein. Schulen und Konfirmanden, die mit ihrem Lehrer oder Pfarrer ihren Ausflug nach Köln machten, erfreuten sich häufig ihres Kaffees oder ihres Tellers warmer Suppe. In bestimmten Zeitabständen versammelt sich die Hausgemeinde zu einem schlichten Familienabend im Speiseraum. Diesem gegenüber liegt das kleine Zimmer für die Angestellten, in dem ihnen die Nähmaschine zur Verfügung steht, sie Anleitung zum Nähen bekommen, stopfen und flicken können und Gelegenheit zum Schreiben und Lesen haben.

Die Wohnung des Sekretärs bleibt vom gesamten Betrieb nicht unberührt. Oft wird der Klingelknopf nicht kalt. Mit den Sorgen und Fragen des täglichen Lebens kommen täglich junge und ältere Männer und fragen um Rat, bitten um Auskunft, möchten zahlen, ins Haus einziehen, wünschen Veränderungen in ihrer Wohnung usw. Oft ist die Wohnung die Stätte, da nach ernster Rücksprache Gebetsarbeit getan wird, da man unter angestrengtem Denken und Beraten über neue Arbeitsziele und Arbeitsmöglichkeiten redet, da man im Kreise der engsten Hausgemeinde zusammenkommt und fröhlich plaudert, da bei Einkehr von Bekannten und Freunden aus der Nähe und aus der Ferne eine gute Tasse Kaffee die Freude des Besuchs erhöht, da die zu Weihnachten zurückgebliebenen Pensionatsbewohner im Familienkreis Weihnacht halten können und dergl. mehr.

Auf's Ganze gesehen ist's ein fröhliches Leben und Schaffen

im C. V. J. M. Köln. Wenn auch hin und wieder „Stürme sich erheben“, so dienen sie dem Vereinsbaum nur dazu, daß er tiefer und fester Wurzel faßt und weiß: Dieser Verein und dieses Haus gibt immer wieder Anlaß zum Danken dem Gott, der sich inmitten dieser Stadt das Haus bereitet hat als einen Ort, da sein Name und seine Ehre wohnt und da durch seine Gnade Sünderherzen Ihm nahe gebracht werden sollen.

Unser Dank gebührt allen, die durch äußere und geistige Gaben geholfen haben, die Zeit und Kraft gern in den Dienst der Reichsgottessache an jungen Männern stellten, die mit ihren Gebeten „Berge versetzen“ halfen. Nochmals „Herzlicher Dank“, „Vergelt's Gott“. Auch dem Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde sei für die Bereitstellung des Jugendvereinshauses zur Ausübung der C. V. J. M.-Arbeit bestens gedankt.

So schauen wir heute frohen und dankbaren Herzens zurück auf eine Segenszeit von 75 Jahren. Nur ein äußeres Gerippe konnte diese Festschrift zeichnen; aber welche Fülle von innerem Segen schließt das alles in sich! Von manchen Seiten wird uns je und je berichtet, wie Männer, die innere Anregung im Kölner Verein erfuhren, an anderen Orten im Segen weiter wirken.

Soll nun das Werk auch fernerhin im Segen gedeihen, so gilt es ein treues Zusammenstehen aller Kreise Kölns, die die Königsherrschaft Jesu durch Fürbitte, Opfersinn und Mitarbeit aufrichten wollen. Möge dazu dieses Jubelfest und auch diese Festschrift recht aufmunternd dienen und unsere Mitglieder aufs Neue beleben, damit an unserem Verein sich auch in Zukunft das Wort bewahrheitet:

„Die gepflanzt sind in dem Hause des Herrn werden in den Vorhöfen unseres Gottes grünen. Und wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein.“

Psalm 92, 14—15.

